

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Dienstag, 17. Juli 1984

Blatt 1613

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal: Zusätzliche Chance für den Bio-Landbau
(rosa) Sanierungsmaßnahmen für den Liesingbach
 Dachgleiche beim öko-Haus
 Terminübersicht vom 18. bis 26. Juli
 Rautenweg: kein Dioxin im Grundwasser nachweisbar

Lokal: Wiener Fremdenverkehr: Hervorragende
(orange) Halbjahresbilanz '84

Nur
über FS: "46er" stand viereinhalb Stunden
 Oberleitungsschaden behinderte Linie "N"
 Preisrätsel-Betrüger agiert weiter
 "71er" durch hängengebliebenen Lkw behindert

Zusätzliche Chance für den Bio-Landbau (1)

=++++

4 #Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) Eine häufige Auswirkung des normalen Landbaus, nämlich die starke Nitratbelastung des Grundwassers, bietet dem biologischen Landbau eine zusätzliche Chance: österreichweit sollte überlegt werden, ob nicht eventuell durch Bepflanzungsvorschriften in Grundwassergebieten der Nitratreintrag verringert werden könnte. Das schlug Stadtrat Peter SCHIEDER Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters vor. Die Stadt Wien selbst, die mit ihrem Landwirtschaftsbetrieb seit 1975 auf einigen Flächen biologischen Landbau betreibt, stellt positive Ergebnisse bei dieser Art der Bewirtschaftung fest. Geplant sind nun noch weitere Maßnahmen, um den Bio-Landbau zu fördern - so will Wien nun versuchen, eine seriöse Verkaufsorganisation als Partner zu gewinnen, um die bisherigen Probleme beim Absatz der Produkte zu lösen. #

Zwtl.: Aufgabenstellung in Wien

Die wesentliche Aufgabenstellung des 1975 begonnenen Versuchs des biologischen Landbaus auf Flächen der ökonomien Eßling und Lobau - heute schon weit über das Versuchsstadium hinaus - waren

- o Anwendbarkeit dieser Wirtschaftsweise auf einen viehlosen, städtischen Betrieb unter den klimatischen Bedingungen des pannonischen Gebiets

- o Ertrags- und Erlösvergleiche

- o Qualität der Feldfrüchte, besonders bei Gemüse (angebaut werden derzeit Getreideprodukte, Erdbeeren und rund 20 Gemüsesorten, u.a. Kartoffeln, Sellerie, rote Rüben, Zwiebeln, Karotten)

- o Vermarktung

- o Wirtschaftserfolg

Nach neun Jahren Bio-Landbau sind die ersten drei Aufgabenstellungen durchaus positiv zu sehen. Die Wiener Erfahrungen zeigen, daß es nicht richtig ist - wie Gegner des Bio-Landbaus behaupten -, daß gewaltige Ertragseinbußen und unansehnliches Aussehen der Früchte diese Methode in Frage stellen. Die Erträge sind ganz im Gegenteil durchaus zufriedenstellend.

1983 wurden vom Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien im Rahmen des biologischen Landbaus u. a. 35.000 kg Erdbeeren, 69.000 kg Karotten, 90.600 kg Zwiebeln, 85.000 kg Kartoffeln, 9.300 kg Paradeiser, 405.200 kg Getreide und 4.800 l Bio-Wein geerntet.
(Forts.) hs/gg

NNNN

Zusätzliche Chance für den Bio-Landbau (2)

=++++

5 Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) In den neun Jahren Bio-Landbau stellte sich auch deutlich heraus, daß wohl der Arbeitsaufwand beim Bio-Landbau wesentlich größer ist als beim konventionellen Landbau (vor allem bei Gemüse, wo durch den Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel sehr viel Handarbeit erforderlich ist). Die dadurch bedingte Verteuerung der Produktion rechtfertigt jedoch auch den höheren Preis.

Die Stadt Wien wird in Zukunft weitere Maßnahmen durchführen, um den biologischen Landbau weiter zu fördern. Dazu zählen Ausweitung der Getreideproduktion durch Einbeziehung von Flächen in Laxenburg, Mitarbeit der Magistratsabteilung 22 und des Ludwig-Boltzmann-Instituts für biologischen Landbau und mehr Information. Zusätzlich wurde in bestimmten Bereichen, etwa im Naturschutzgebiet Lobau, auf Pachtflächen auch für Private der Bio-Landbau zwingend vorgeschrieben.

Zwtl.: Grundwasserschutz fordert Abkehr von konventionellen Methoden Gerade in den Industriestaaten ist in den kommenden Jahren der eigentliche Durchbruch des biologischen Landbaus und eine Abkehr von konventionellen Pflanzenschutz- und Düngemethoden zu erwarten.

Es hat sich z. B. bei Grundwasseruntersuchungen in Wien gezeigt, daß der Nitratgehalt stellenweise bereits die künftig geltenden Richtlinien von 50 Milligramm weit überschreitet. Zum Thema Nitratbelastung des Grundwassers liegt auch eine ausführliche Studie (Verfasser Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. KEMMERLING von der Technischen Universität Wien) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vor.

Die zunehmende Belastung des Grundwassers mit Nitraten ist zum Großteil auf die Überdüngung von Feldern, auf das Düngen auch brachliegender Flächen, auf fehlende Untersaat beim Maisanbau usw. zurückzuführen.

Vor allem in Grundwassergebieten bzw. Wassereinzugsgebieten ist daher, um die Nitratbelastung einzuschränken, der Bio-Landbau vorzuziehen und eventuell sogar vorzuschreiben.

Die Nitratproblematik zeigte sich in Wien übrigens auch bei den Grundwasseruntersuchungen bei der Deponie Rautenweg. In den Brunnen der grundwasserstromaufwärts gelegenen Hofmann-Siedlung war der Nitratwert am höchsten und lag bei drei Brunnen zwischen 45 und 55 mg (der kommende WHO-Grenzwert wird 50, bisher 90 mg betragen). Am Rautenweg wurden geringere (zwischen 40 und 50 mg) Konzentrationen, die offensichtlich bereits mit dem Grundwasser kamen, gemessen, und im grundwasserstromabwärts liegenden Bereich der Pax-Teiche sogar nur 6 mg, wobei die Pax-Teiche offensichtlich als biologischer Filter fungierten. (Forts. mgl.) hs/gg

Sanierungsmaßnahmen für den Liesingbach (1)

=++++

6 #Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) Ein Sanierungskonzept für die Liesing soll die Gewässergüte dieses vor allem durch industrielle Abwässer stark belasteten Flusses wesentlich verbessern. Basis dieser Maßnahmen ist das von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. W.v.d. EMDE ausgearbeitete Grundsatzkonzept über die Wassergüte des Liesingbaches. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehören - nachdem ein Teil der Hauptverunreinigungen bereits abgestellt und eine genaue Kanalerhebung durchgeführt wurden - die Untersuchung der Abwassereinleitungen der Betriebe über die Beseitigung von Mißständen. Das berichtete Umweltstadtrat Peter SCHIEDER Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.#

Die Liesing fließt innerhalb des Stadtgebietes von Wien etwa parallel zur südlichen Stadtgrenze. Bereits im von der Magistratsabteilung 22 erarbeiteten Wasserbericht wird festgestellt, daß die Liesing nach Vorbelastungen im Bereich Kalksburg und vor allem ab Liesing größere Verunreinigungen aufweist und stark belastet ist. Laut der von Prof. v.d. Emde durchgeführten Untersuchung hat die Liesing aufgrund ihrer hohen Schmutzkonzentration im Unterlauf die Güteklasse IV, außergewöhnlich stark verunreinigt. Während der Osterfeiertage 1983 zeigte sich bei der Untersuchung allerdings ein Rückgang der Konzentrationen, wobei immer noch Gewässergüte II bis III beziehungsweise III festzustellen war. "Hiermit ist eindeutig klargestellt, daß die Verschmutzung der Liesing nahezu vollständig auf gewerbliche beziehungsweise industrielle Einleitungen zurückzuführen ist", stellt das Grundsatzkonzept fest.

In seinen Untersuchungen erklärte Prof. v.d. Emde außerdem, daß der Zustand der Liesing vor allem durch zwei wesentliche Direkteinleitungen in den Liesingbach verursacht wird: ein Dauereinleiter aus dem Bereich Donauchemie/HIAG und vermutlich die Konservenfabrik Inzersdorfer (was sich u.a. daraus schließen läßt, daß bei einer gezogenen Probe Ravioli vorgefunden wurden ...). Die Fabrik hat nach Abschluß der Untersuchungen, im Herbst 1983, bereits Sanierungsmaßnahmen gesetzt. (Forts.) hs/ko

NNNN

Sanierungsmaßnahmen für den Liesingbach (2)

=++++

7 Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) Grundsätzlich sollen Abwässer natürlich nicht in die Liesing, die der Aufnahme von Niederschlagswasser dient, eingeleitet werden, sondern über den Liesingtal-Sammelkanal in die Kläranlage Blumental gelangen. Offensichtlich leiten jedoch mehrere Firmen illegal, über die Regenwasserkanäle, verschmutzte Abwässer ein.

Zwtl.: Maßnahmen

Der Bereich der Donauchemie und speziell die HIAG werden von der Magistratsabteilung 45 bereits seit längerer Zeit untersucht beziehungsweise behandelt und bereits teilweise saniert. Außerdem wurden Untersuchungen an den Kanälen der Konservenfabrik durchgeführt. Nun soll das zuständige Magistratische Bezirksamt im Rahmen einer Gewerbeverhandlung die nötigen Kanalanschlüsse veranlassen.

Bereits 1982 wurde außerdem eine Kanalerhebung durchgeführt. Ergänzend dazu wird derzeit eine Liste der in Frage kommenden Betriebe erarbeitet, um weiteren illegalen Einleitern auf die Spur zu kommen und eine Revision der Abwassereinleitungen entlang der Liesing durchführen zu können. Kanalabteilung, Magistratsabteilung 45 und Umweltabteilung sollen dann gemeinsam die einzelnen Kanäle auf Emissionen untersuchen und so feststellen, ob und welche Betriebe außer den Hauptverunreinigern noch zu den Liesing-Verschmutzern zählen.

Mit dem Problem Liesingbach wird sich außerdem auch eine magistratsinterne Arbeitsgruppe (MBA, MA 15, 22, 30, 36, 37, 45) beschäftigen. Ziel aller Maßnahmen: der Liesingbach soll wieder Gewässergüte II bis III erreichen.

Zwtl.: Verbesserter Hochwasserschutz

Zur Verbesserung des Hochwasserschutzes werden bei der Liesing auch neue Hochwasserrückhalteanlagen - Alt-Erlaa sowie Inzersdorf 1 und 2 - errichtet. Mit der Verbesserung der Gewässergüte und diesen neuen Anlagen soll die Liesing auch neue Freizeitmöglichkeiten erhalten. Dazu wurde bereits eine Landschaftsplanung ausgearbeitet. Sie sieht u.a. Spiel- und Sporteinrichtungen (im Winter eventuell auch als Natureinslaufplatz), nach Möglichkeit Grüngestaltung usw. vor. (Forts. mgl.) hs/ko

Dachgleiche beim öko-Haus

=++++

8 #Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) Beim öko-Haus in der Löwengasse im 3. Bezirk konnte am Dienstag in Anwesenheit von Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN und Friedensreich HUNDERTWASSER die Dachgleiche gefeiert werden. Baubeginn war im August 1983, die Fertigstellung wird im Sommer 1985 erfolgen. Hundertwasser bezeichnete das Haus als beispielgebend für die ganze Welt. "Ich bin froh und dankbar, daß die Stadt Wien dieses Wunder ermöglicht hat," sagte der Künstler wörtlich.

Im öko-Haus entstehen 50 Wohnungen. Zu den besonderen Charakteristika dieser städtischen Wohnhausanlage gehören die lockere Gestaltung des Baublocks, Türme, Giebel und plastische Elemente sowie die großzügige Bepflanzung und Begrünung von Terrassen, Flachdächern und Hofflächen. Die Fassaden werden belebt durch den Einsatz von grobem, unebenem Putz, durch Farbe, Spiegel, keramische Fliesen und Schlußsteine, durch die ungleichen Fenster, durch Säulen und Öffnungen.#

(Schluß) ger/ap

NNNN

Wiener Fremdenverkehr: Hervorragende Halbjahresbilanz '84

=++++

9 #Wien, 17.7. (RK-LOKAL) Die österreichische Bundeshauptstadt konnte im ersten Halbjahr 1984 einen Nächtigungsgewinn von nicht weniger als 8 Prozent registrieren. In Hotels und Pensionen betrug der Zuwachs 9 Prozent, die Ausländernächtigungen stiegen sogar um 10 Prozent. #

Nach leichten Rückgängen von 6 Prozent im Mai (Pfingsten war heuer im Juni), brachte der heurige Juni Nächtigungszuwächse von nicht weniger als 16 Prozent (Ausländer 19 Prozent), so daß das erste Halbjahr '84 überaus positiv abschließt. Spitzenreiter bei den Nächtigungszuwächsen waren, wie Landesfremdenverkehrsdirektor Senatsrat Dr. Helmut KREBS feststellt, Italien (30 Prozent), gefolgt von den USA (28 Prozent), Ungarn (24 Prozent), Großbritannien (16 Prozent), Schweiz (14,5 Prozent) und Schweden (11,5 Prozent). Auch die Japaner-Nächtigungen sind neuerlich um 15 Prozent angestiegen, womit sich ein deutlicher Niederschlag der massiven Bemühungen des Verbandes um den japanischen Markt zeigt: Es sei gelungen, sagte Krebs, die Japaner-Nächtigungen in den letzten 10 Jahren zu verdoppeln. Die Zahl der Wiener Hotelbetten sei im übrigen im ersten Halbjahr '84 um 2,2 Prozent gestiegen, es handle sich also um echte Zuwächse, vor allem innerhalb der höheren Hotel-Kategorien.

Diese schönen Erfolge konnten, wie die Präsidentin des Wiener Fremdenverkehrsverbandes, Vizebürgermeister Gertrude FRÖHLICH-SANDNER, erklärte, auf der Grundlage einer hervorragenden Kooperation mit der Wiener Fremdenverkehrswirtschaft und allen anderen am Tourismus Beteiligten durch eine frühzeitige Diversifikation erreicht werden. Dies sei zwar nicht gerade der Weg des geringsten Widerstandes gewesen, aber nur so konnte die rückläufige Entwicklung, z. B. aus der Bundesrepublik Deutschland (- 6 Prozent) abgefangen werden. Auch beweise das Halbjahresergebnis '84 neuerlich die Bedeutung der Überseemärkte für den Wiener Fremdenverkehr: Nicht weniger als ein Viertel der Nächtigungen in Hotels und Pensionen seien diesen Märkten zuzurechnen. (Schluß)

fvv/gg

NNNN

Terminübersicht vom 18. bis 26. Juli

=++++

11 Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL)

MITTWOCH, 18. JULI:

10.30 Uhr, Pressekonferenz der "Z" - Übersicht über Geschäftsergebnisse des 1. Halbjahres ("Z"-Hauptgebäude, 3, Vodere Zollamtsstraße)

DONNERSTAG, 19. JULI:

9.30 Uhr, Gemeinderatsausschuß Bauten
10.00 Uhr, Pressefahrt "Ferienspiel" mit Vizebürgermeister Gertrude FRÖHLICH-SANDNER (Abfahrt Rathaus, Friedrich-Schmidt-Platz)

FREITAG, 20. JULI:

11.00 Uhr, Pressekonferenz "Kleingartenkonzept" mit Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN (PID)

MONTAG, 23. JULI:

11.00 Uhr, Presseführung "Rumänische Kunst" in der Volkshalle des Rathauses

DIENSTAG, 24. JULI:

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

MITTWOCH, 25. JULI:

14.30 Uhr, Gemeinderatsausschuß Stadtentwicklung und Stadterneuerung

DONNERSTAG, 26. JULI:

9.45 Uhr, Gemeinderatsausschuß Personal, Rechtsangelegenheiten und Konsumentenschutz
10.30 Uhr, Pressekonferenz Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER (PID)

(Schluß) ger/ap

Rautenweg: kein Dioxin im Grundwasser nachweisbar

=++++

13 Wien, 17.7. (RK-KOMMUNAL) Auch die von der Kritischen Chemie beim Rautenweg durchgeführten Untersuchungen haben nun gezeigt, daß weder unter- noch oberhalb der Deponie Rautenweg Dioxin im Grundwasser bzw. im umgebenden Erdreich nachzuweisen ist. Das betonte Umweltstadtrat Peter SCHIEDER Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters. Wie Schieder weiter sagte, wurden dabei Geräte mit einer Empfindlichkeit verwendet, die bis zu 0,000 000 000 005 Gramm pro Liter nachweisen können. Schieder betonte außerdem, daß die Deponie selbstverständlich saniert wird. Mit diesen Ergebnissen sei natürlich nicht gesagt, daß sich in Asche und Schlacke kein Dioxin befinde; sie zeigen jedoch, daß diese Stoffe derzeit nicht ins Grundwasser gelangen. (Schluß) hs/gg

NNNN